

# Ein Baum wird zur letzten Ruhestätte

Baumbestattungen ganz anders: Der Baum des Lebens nimmt die Asche des Verstorbenen auf und kann im eigenen Garten wachsen

Wer einen geliebten Menschen verliert, braucht einen Ort zum Trauern – der muss aber nicht unbedingt auf dem Friedhof sein.

von Eva Seyer

Der Ort ist das Wichtigste, da ist sich Bestattermeister Frank Ortmüller ganz sicher. „Von den vielen wichtigen Entscheidungen, die Angehörige im Trauerfall treffen müssen, sind der Beisetzungsort und die Beisetzungsart mit Abstand am Wichtigsten, denn sie bestimmen, wie und wo in den kommenden Jahrzehnten getrauert wird“, erklärt er. Deshalb rät er den Menschen, sich schon zu Lebzeiten mit der letzten Ruhestätte auseinanderzusetzen. „Wenn ein geliebter Mensch gestorben ist, müssen die Angehörigen in kurzer Zeit viele wichtige Entscheidungen treffen – und das in einer Situation, in der sie eigentlich gar nichts entscheiden möchten“, berichtet Ortmüller. Als Bestattermeister hat er es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen in ebendieser Lage zu unterstützen. „Wir helfen überall dort, wo unsere Kunden Hilfe wünschen – vom Blumen-gesteck über die Todesanzeige bis zum Kaffee nach der Trauerfeier“, erklärt er.

## Ein Baum als Ort der Erinnerung

Obwohl die Mehrheit der Menschen in Deutschland nach ihrem Tod auf einem Friedhof ihre letzte Ruhestätte findet, wünschen sich viele Menschen eine Alternative. „Für Angehörige

ist die Grabpflege manchmal zu schwierig oder zeitaufwendig, außerdem sind die Liegezeiten auf vielen Friedhöfen recht kurz und können oft auch nicht verlängert werden“, weiß Frank Ortmüller. Gerade wenn junge Menschen sterben, wird das zum Problem, weil ihre Angehörigen sie oft um viele Jahrzehnte überleben – und dann plötzlich ihrer Trauerstätte beraubt werden.

„Mit einem Baum des Lebens kann man dieses Problem umgehen und gleichzeitig einen sehr persönlichen Ort zum Trauern schaffen“, erklärt der Bestattermeister. Die Idee zu dieser neuen Form der Baumbestattung ist vom Kreislauf des Lebens inspiriert: Die Asche des Verstorbenen wird mit Erde vermischt und darin ein Baum gepflanzt. Der Baum nimmt die Nährstoffe in der Asche auf und kann nach einigen Monaten in den eigenen Garten gepflanzt werden.

Aufgrund des Friedhofszwangs in Deutschland werden Tree-of-Life-Bestattungen nur in Spezialunternehmen in Ländern durchgeführt, in denen es keine Beisetzungs-pflicht für Urnen gibt, zum Beispiel der Schweiz oder den Niederlanden. Dazu erfolgt nach Einäscherung und Trauerfeier in Deutschland der Transport der Urne zu dem beauftragten Spezialunternehmen in eines der oben genannten Länder. Erst dort findet dann unter rechtlicher Aufsicht die Baumbestattung statt. Nachdem die Asche des Verstorbenen in ein speziell entwickeltes Vitalerde-Substratgemisch gegeben und der Baum gepflanzt wurde, muss er noch einige Monate in der Spezial-



Frank Ortmüller bietet in Kooperation mit Tree of Life eine neue Form der Baumbestattung an.

Foto: Eva Seyer

baumschule bleiben, bevor er ausgepflanzt werden kann. Selbstverständlich dürfen die Hinterbliebenen auch entscheiden, welche Baumart es sein soll: Ahorn, Kirsche oder die gute, alte Eiche? Vielleicht hatte der Verstorbene einen Lieblingsbaum, oder eine bestimmte Sorte, die am späteren Pflanzort besonders gut gedeihen wird.

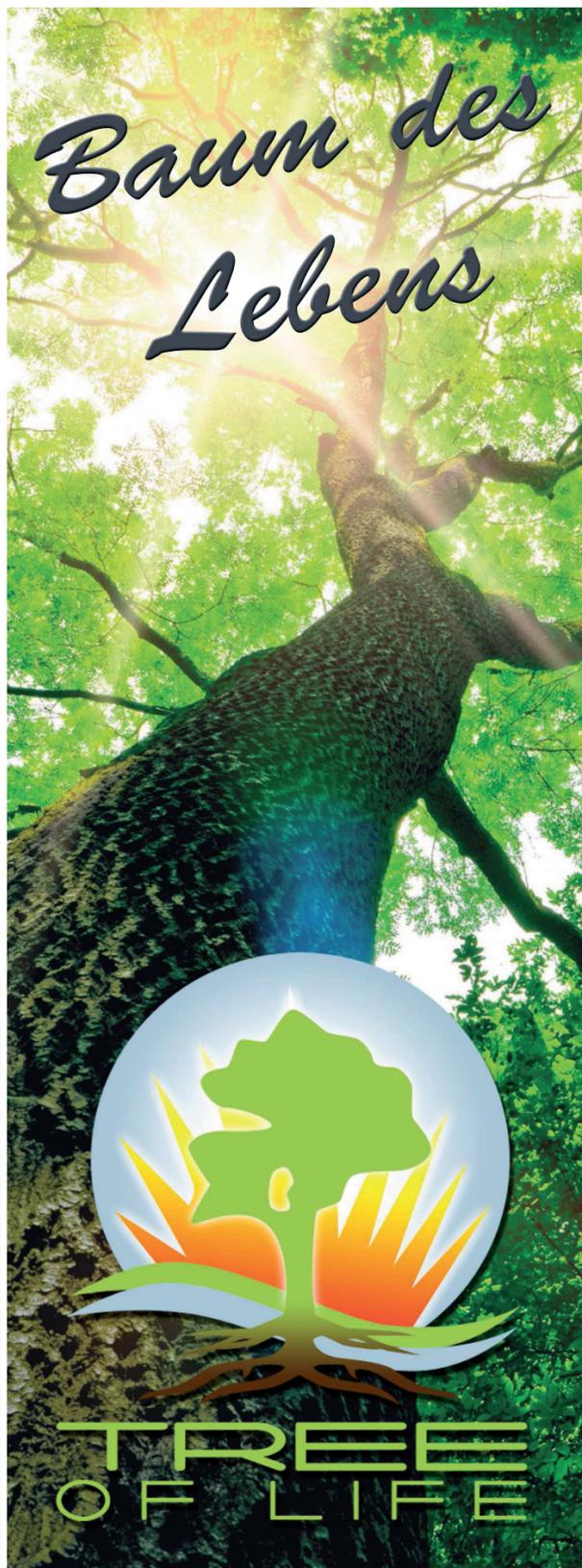
Damit es auf keinen Fall zu Verwechslungen kommt, werden der Schamottstein – der vor jeder Einäscherung auf dem Sarg platziert wird und eine einmalige Zahlenkombination aufweist – und der Deckel der Aschekapsel direkt nach der Pflanzung in der Spezialbaumschule mit einer Plombe am Stamm des jungen Baums befestigt. Beides kann nach der Auspflanzung des Baums von den Angehörigen entfernt werden.

Ist der Baum pflanzfertig, wird er zur besten Pflanzzeit – entweder im Frühjahr oder im Herbst – mit den jeweiligen Beisetzungsdokumenten an die Hinterbliebenen zur Abschiednahme übergeben. Neben dem eigenen Garten kommen als Pflanzort auch Erinnerungshaine, Begräbnisforste, Friedhöfe oder speziell ausgewiesene Naturschutzgebiete in Frage. „Der Ort der Pflanzung ist – ebenso wie bei der traditionellen Erdbestattung – ganz entscheidend. Bei Familien, die seit Generationen an einem Ort leben und dort voraussichtlich auch in Zukunft leben werden, macht es absolut Sinn, den Baum im eigenen Garten zu pflanzen“, findet Ortmüller.

Weitere Informationen zu unterschiedlichen Bestattungsformen gibt es auch online auf [ortmueller-bestattungen.de](http://ortmueller-bestattungen.de).

Die Vorstellung, dass die Asche eines Verstorbenen über die Wurzeln von einem Baum aufgenommen wird und so ein Teil des Toten in dem Baum weiterlebt, empfinden viele Hinterbliebene als tröstlich.

Foto: Tree of Life



Ortmüller  
Bestattungen



Hilfe im Trauerfall

06423 / 545 77 97

Bestattermeister Frank Ortmüller  
Bahnhofstr. 15, 35083 Wetter

[www.ortmueller-bestattungen.de](http://www.ortmueller-bestattungen.de)

Bestattungsvorsorge

Erd-, Feuer-, See-, Baum-, und Diamantbestattung

TREE  
OF LIFE